

# Laibacher Zeitung.

Nr. 245.

Donnerstag am 23. Oktober

1856.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. G. M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel pr. 10 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 fr. für 3 Mal, 1 fl. 10 fr. für 2 Mal und 50 fr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. Oktober d. J. den bei der Obersten Polizeibehörde in Verwendung stehenden Gendarmenmajor Franz v. Verette, definitiv zum Referenten daselbst, unter seiner gleichzeitigen Beförderung zum Oberstlieutenant allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. d. M. dem Statthalterrathe in Krakau, Karl Wangermann, die angesuchte Versetzung in den wohlverdienenden bleibenden Ruhestand, unter Bezeugung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner langjährigen treuergebenen und belobten Dienstleistung allergnädigst zu bewilligen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. Oktober d. J. dem Bezirksvorsteher in Graz, Franz Edlen v. Segens Schmid, den Titel und Charakter eines Statthalterrathees allergnädigst taxfrei zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. September l. J. den Konsul- und General-Konsulatsverweser in New-York Karl J. Loosy, zum wirklichen Generalkonsul daselbst allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat den Adjunkten Jakob Livich zum Direktor der Hilfsämter bei der Statthalterei in Dalmatien ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Justizminister den Bezirksamts-Adjunkten Joseph Prokopowicz zum Vorsteher eines gemischten Bezirksamtes in der Bukowina ernannt.

Der Minister des Innern hat den Kreisärzturgen, Dr. August Lavante, eine im Königreiche Böhmen erledigte Kreisarztenstelle verliehen.

Der Justizminister hat zu provisorischen Gerichts-Adjunkten für Siebenbürgen die Auskultanten: Johann Banderowski, Martin Eisar und Anton Rucman; die Konzeptspraktikanten: Edmund Reháč, Alexander Golda; dann die Konzeptspraktikanten Anton Rosalický, Anton Pokorný, Vinzenz Smrz und Joseph August Thahammer ernannt.

Der Justizminister hat die bei dem Kreisgerichte Dees erledigte Gerichts-Adjunktenstelle dem provisorischen Gerichts-Adjunkten Friedrich Zwieler verliehen.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten hat im Einverständnisse mit dem Ministerium des Aeußern den Konsular-Eleven Heinrich Kohn zum Konsulatskanzler bei dem k. k. General-Konsulate in New-York zu ernennen befunden.

Die dem Patronate des Krainischen Religionsfondes unterstehende Lokalkaplanei St. Leonhard im Dekanate und politischen Bezirke Laib ist dem bisherigen Pfarrkooperator in Veldes, Primus Nemiz, verliehen worden.

Von der k. k. Landes-Regierung für Krain. Laibach am 17. Oktober 1856.

Das dem Patronate des Krainischen Religionsfondes unterstehende Pfarrvikariat Primskau im De-

kanate und politischen Bezirke Littaj ist dem bisherigen Pfarrkooperator in Zirknitz, Mathias Marolt, verliehen worden.

Von der k. k. Landesregierung für Krain. Laibach am 17. Oktober 1856.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, am 23. Oktober.

Aus verlässlicher Quelle entnehmen wir, daß die sehnlichst erwartete Ankunft Allerhöchster Majestäten des Kaisers und der Kaiserin in Laibach beiläufig um den 20. November d. J. erfolgen dürfte.

## Oesterreich.

Wien, 20. Oktober. „Bei der Geschäftsabtheilung der österreichischen Nationalbank für den „Hypothekarkredit wurden bis inclusive 20. Oktober 1856 angekauft von 280 Parteien fl. 4 Millionen 919,610 fl.

und zwar auf Häuser von 132 Part. 1,800,520 „ Güter „ 86 „ „ 3,119,090 zusammen von 218

obige: „ 4,919,610 —

Bewilliget wurden bis dahin an 79 Parteien fl. 1,615,300.

und zwar: auf Häuser an 56 Parteien fl. 892,700 „ Güter „ 23 „ „ 722,600 zusammen an 79 Part. obige: „ 1,615,300

Wie bereits gemeldet, ist die Verständigung zwischen Oesterreich und Piemont bezüglich des Anschlusses der lomb.-venet. Eisenbahnen endlich definitiv erfolgt, und von den beiderseitigen Regierungen auch bereits bestätigt worden. Der hierüber gepflogenen Uebereinkunft zufolge wird die Linie Mailand-Buffalora-Novara zunächst in Angriff genommen, und soll selbe binnen zwei Jahren vollendet und dem Betrieb übergeben sein, während die direkte Verbindung von Mailand über Pavia nach Genua einem späteren Uebereinkommen vorbehalten wurde, ohne jedoch dem Bahnbau von Mailand nach Pavia, welcher bereits der lomb.-venet. Gesellschaft kontraktmäßig übertragen ist, Eintrag zu thun. Piemonteseischerseits ist zugleich der Bahnbau von Casaleggio über Stradella gegen Piacenza bereits in Angriff genommen, und somit nur die kurze Strecke am Po zwischen beiden Bahnen noch unentschieden geblieben. Da die Eisenbahn von Mailand nach Novara durchaus auf günstiges Terrain fällt, und zum Uebergang über den Ticino die bereits bestehende große Granitbogenbrücke, welche gemeinschaftlich ist, auch zur Anlage der Bahngeleise mitbenützt wird, so entfallen auf diese Linie keine Bauten von besonderem Belange, und können auch die Bahnrichtungen und Gefälle als günstig bezeichnet werden. Nur die gemeinschaftliche Anschlußstation, welche auf piemonteseischem Gebiet und zwar bei Treccate nächst Novara zu stehen kommen soll, wird eine geraumere Zeit zu ihrer Vollendung in Anspruch nehmen, weil daselbst zwei Bahnhöfe, nämlich ein österreichischer und ein piemonteseischer, jedoch mit gemeinschaftlichen Bahngeleisen, errichtet werden müssen, in denen dem Vernehmen nach alle Grenz- und Douanemanipulationen sowohl für Reisende als für Waren, welche dormalen in den fast eine Stunde von einander entfernten Grenzzollämtern so zeitraubend und hemmend auf dem Verkehre lasten, in entsprechender Weise erledigt werden sollen. (Tr. Ztg.)

Wien, 21. Okt. Einer in mehreren Blättern verbreiteten Nachricht gegenüber, welche die Reise Sr. Excellenz des Herrn Finanzministers nach Ischl mit dem „Bevorstehen einer Grundsteuererhöhung von 30 Prozent“ in Verbindung brachte, ist die „Oesterreich. Ztg.“ in der Lage, zu versichern, daß die Reise des Herrn Finanzministers einzig den Zweck hatte, der

Einweihung eines neuen Stollens in dem Salzwerk zu Hallstadt zu der Eigenschaft als Chef des ärarischen Vergewesens beizuwohnen.

— Man schreibt der „Schles. Ztg.“ von Wien: Bekanntlich sind im Finanzministerium umfassende Vorarbeiten behufs der Regulirung der Grundsteuer im Zuge. Gegenwärtig werden noch vielfache Erhebungen gepflogen und sind namentlich in den Provinzen jenseits der Seytha kaum die ersten Unterlagen für dieses Ziel geboten. Es ist natürlich, daß nach dem Bodenwerth der einzelnen Kronländer die Grundsteuer eine verschiedene sein muß, das sie wohl von jeher, aber die Proportionen der Steuersätze ließen Vieles zu wünschen übrig. In den deutsch-österreichischen Provinzen standen diese Steuersätze ziemlich hoch und dennoch fällt vergleichungsweise der Durchschnitt der Grundsteuer im Kaiserstaate niedriger, als in anderen europäischen Staaten. Durch eine genaue Regulirung derselben wird daher der Staatschatz gewinnen ohne eigentliche Steuererhöhung, andererseits kann sogar durch eine gleichmäßigere, aber den Verhältnissen angepaßte Vertheilung der Hochbesteuerten mehr oder minder entlastet werden. Die Durchführung dieses Gedankens, welcher, wie uns versichert wird, Freiherrn von Bruck nicht erst seit gestern beschäftigt, wird nicht die unscheinbarste Perle in der Krone der Verdienste dieses Staatsmannes sein.

— Aus Wien wird deutschen Blättern geschrieben: Die Frage, ob die Insel Tschetal und das Donaudelta zur Dobrudscha geschlagen oder der Moldau einverleibt werden soll, hat bereits zu lebhaften Verhandlungen geführt, da einige der hierbei beteiligten Staaten im Interesse des Donauhandels wünschen, daß die Strom-Mündungen und die an der einzig fahrbaren Sulina belegenen Landstriche unter die unmittelbare Regierung eines Landes kommen mögen, dessen ganzes Gedeihen und Emporblühen fast einzig und allein vom dem Flore der Deltaschiffahrt abhängt. Auch das diesseitige Kabinett neigt sich dieser Ansicht zu und wünscht die Vereinigung des Delta's mit der Moldau, da letztere jedenfalls weit bessere Garantien für die Donauschiffahrt bietet, als die Türkei. Die Wiederbesetzung von Galacz steht aller Wahrscheinlichkeit nach hiermit in Verbindung. Auch hat sich unsere Regierung in dieser Richtung hin sowohl in Paris als auch in London verhandelt, und sind auch dem Freiherrn v. Prokeš-Osten dahin abzielende Instruktionen zugegangen. (Tr. Ztg.)

Prag, 18. Oktober. Die umfangreiche Abschätzung der Karloer Kohlen- und Eisenwerke, so wie jene der Herren Robert und Comp. und eines Theils der Kohlenlager der französischen sind nunmehr beendet, und haben einen Werth herausgestellt, der den Betrag von 10 Millionen Gulden C.M. weit übersteigt. Die Vereinigung dieser Komplexe und deren erweiterter Betrieb durch eine Aktien-Gesellschaft wird daher, wie der Tagesbote meldet, demnächst erfolgen.

## Italienische Staaten.

Aus Neapel, 10. Oktober, wird der „Oesterr. Ztg.“ geschrieben: Auf die Nachricht, daß Frankreich und England ihre Gesandten abberufen, wurde sofort ein Ministerrath gehalten. Es verläuft, der König habe sein Bedauern über den Beschluß der Westmächte ausgesprochen. Was ihn anbelange, werde und könne er nicht nachgeben. Um jedoch der Achtung vor dem Kaiser Napoleon und der Königin Viktoria Ausdruck zu geben, und um den Schein zu vermeiden, als wäre ihm ein diplomatischer Bruch mit den Westmächten erwünscht, ward im Ministerrath beschlossen, „die neapolitanischen Gesandten aus Paris und London nicht abzurufen.“ Sie erhielten vielmehr die Weisung, mit der französischen und englischen Regierung in permanenter diplomatischer Verbindung zu bleiben, und ihre Plätze erst dann zu verlassen, wenn ihnen ihre Pässe zugesendet werden sollten.



S Nachrichten aus Neapel vom 13. Oktober zufolge waren am Namenstag des Kronprinzen die Botschaftshotels von Frankreich und England beleuchtet, jenes von Sardinien aber nicht; die Beziehungen Piemonts zu Neapel sind fortwährend feindlich. Die Verteidigungsanstalten wurden mit verdoppeltem Eifer betrieben. Der König wird zu Neapel erwartet. Keinerlei ministerielle Veränderung hat stattgehabt. — Zwei Erschöße wurden am 12. d. verspürt.

(Triest. Ztg.)

S Wir lesen im amtlichen Theile der „Gazz. Piem.“ vom 14. d. M.:

„Der außerordentliche piemontesische Gesandte und bevollmächtigte Minister am kaiserl. russischen Hofe, Conte Broglia di Casalborgone, hat mit dem russischen Minister des Auswärtigen eine Erklärung ausgetauscht, in Folge welcher alle zwischen beiden Staaten vor dem letzten Kriege bestandenen Verträge und Konventionen wieder und zwar als vom 15. (27.) April, dem Tage, an welchem die Ratifikationen des Pariser Vertrages ausgetauscht wurden, als in Kraft stehend zu betrachten sind.

S Der „Semaaphore“ von Marseille vom 17. d. M. bestätigt den Abgang der englischen Flotte. Nach Nachrichten dieses Journals aus Ajaccio vom 13. hatte ein englischer Dampfer, der am 12. aus Marseille in Ajaccio angekommen war, Depeschen für den Admiral Dundas überbracht, und letzterer hatte in Folge desselben Befehl gegeben, am 13. Morgens in See zu stechen. Zwei Korvetten verließen die Rhede des Morgens um 10 Uhr. Die übrige Flotte ging des Abends ab. Man kannte die Richtung nicht, welche die Flotte eingeschlagen hatte.

## Frankreich.

Die Berliner „Zeit“ weist dem Pariser Kongress, von dem es heißt, daß er den 15. November wieder zusammentreten werde, vornehmlich folgende Angelegenheiten zu: „Zunächst ist das Bestreben der Schlangenfelsen ein freitages geblieben. Faktisch übt es Rußland aus durch ein aufgestelltes Militärdetachement. Wenn de jure dasselbe gehört, darüber bestehen Zweifel. Rußland stützt sich auf seinen Vorbehalt, so wie darauf, daß dessen Abtretung im Pariser Vertrage nicht stipuliert sei. Die Pforte dagegen will die Schlangenfelsen weder Rußland überlassen, noch der Moldau anerkennen. Sie deduziert: Rußland habe die genannten Inseln früher nur auf Grund eines der Pforte durch Waffenstreich abgenötigten Vertrages besessen; dieser Vertrag aber sei durch die Kriegserklärungen vom 4. und 31. Oktober 1853 mit dem gesammten bis dahin zwischen Rußland und der Türkei bestehenden Vertragsrecht aufgehoben worden, folglich könnten die Schlangenfelsen weder bei Rußland verbleiben noch der Moldau einverleibt werden, sondern müßten an die Pforte direkt zurückfallen.

„Was die bessarabische Grenzregulierung betrifft, so befinden sich den letzten Nachrichten aus Jassy zu Folge die Mitglieder der Regulirungs-Kommission gegenwärtig in Kischeneff, mit Feststellung der Demarkationslinie beschäftigt. Die Schwierigkeiten wegen Wolgrad, die hier sich erheben wollten, scheinen eine weitere Bedeutung nicht zu finden, da der russische Besitz dieser Stadt nicht weiter bestritten wird. Ganz unerledigt dagegen ist noch die im Pariser Vertrage vorbehaltene asiatische Grenzregulierung und die Frage wegen der künftigen Regierungsform der Donaufürstenthümer.“

„Endlich werden Italien, Griechenland und Neuenburg wichtige Gegenstände des europäischen Rechtes sein, welche, zur Erhaltung des Friedens in Europa, einer gemeinsamen Beratung und Feststellung bedürfen. Was Italien, insbesondere Rom und Neapel betrifft, so hat — sagt die „Zeit“ — Preußen in den Protokollen des letzten Pariser Kongresses sehr bestimmt für das Prinzip der Nichtintervention in die inneren Angelegenheiten dieser Länder sich ausgesprochen. Zu bindenden Beschlüssen hierüber ist es indessen nicht gekommen und England und Frankreich für sich haben sich nach der Zeit für das entgegenge setzte Prinzip vereinigt. Sie haben an das Kabinett von Neapel auf Vollziehung innerer Regierungshandlungen gerichtete Forderungen gestellt und, um diesen Nachdruck zu geben, Flotten-Abtheilungen nach dem Golf von Neapel gesandt. Man wird gleichwohl diese Demonstration nicht kriegerischer zu deuten haben, als sie wirklich ist. Die englischen und französischen Admirale haben, so viel man weiß, weder die Instruktion mitgenommen, im Falle der Wirkungslosigkeit des Ultimatus die neapolitanische Küste zu blockiren, noch überhaupt feindselig gegen die Regierung des Königs Ferdinand einzuschreiten. Die Gesandten Englands und Frankreichs werden in jenem Falle den diplomatischen Verkehr für abgebrochen erklären und sich an Bord der Flotten begeben, die zum Schutze von Personen und Eigenthum englischer und französischer Unterthanen sich vor Anker legen werden. Von einer neuen Auflage der gegen Rußland bekämpften Pfandtheorie, durch Okkupation

Siziliens, von der man sprach, dürfte wohl keine Rede sein.“

Man weiß allerdings nicht, ob und bis zu welcher Ausdehnung die italienische Frage bei einem neuen Zusammentritt der Mitglieder des Pariser Kongresses zur Inbetrachtung und Beschlußfassung kommen wird; jedenfalls wird der Behandlung des Kongresses ein reiches Material vorliegen.

() Die „Débats“ bringen einen Artikel über die Expedition des Generals Randon in Algerien gegen die jüngst aufgestandenen Kabylenstämme. Wir heben daraus folgende Stellen wörtlich aus: „Die Mittel, welche man anwendet, um diese Stämme zur Unterwerfung zu bringen, sind schrecklich, aber man kann sie anders nicht bändigen und zur Ruhe bringen. Man zerstört ihre Dörfer und man legt Feuer an ihre Ernten, man haut ihre Oliven- und ihre Frucht-bäume an der Wurzel ab; man vernichtet ihre Gärten, kurz man läßt nichts hinter sich als Zerstörung und Ruinen. — Am 26. September kam General Randon auf dem Kriegsschauplatz an. Noch hatte sich Niemand unterworfen und Feuer und Schwert setzten ihr furchtbares Geschäft fort.“ Es folgt dann die Beschreibung der Eroberung einiger Dörfer, deren Verteidiger endlich in die anstoßenden Abgründe gestürzt wurden, die damit schließt, „daß man sofort die Häuser geplündert und in Brand gesteckt habe, so wie auch ihre eingeheimsten Ernten den Flammen überliefert worden seien. Dergleichen habe man die zahlreichen Feigenbäume abgehauen, die in Verbindung mit den Olivenbäumen den Hauptreichtum der Bewohner ausmachten.“ (Wien. Ztg.)

## Spanien.

Ueber die spanische Ministerkrise äußert sich die „N. Pr. Z.“ in folgender Weise:

Wie die Sache eigentlich zugegangen ist, wissen wir noch nicht, aber es kommt auch sehr wenig auf die unmittelbare Veranlassung der Verabschiedung des Helden von Vicalvar an — sie lag in der Logik der Dinge, und zu verwundern ist nur, daß der Marschall O'Donnell sie nicht vorher gesehen hatte. Hätte er es gethan, so würde er sich gewiß gehütet haben, das Odium einer Menge von Maßregeln auf sich zu laden, welche Narvaez jetzt als vollbrachte Thatfachen, für die er persönlich nicht verantwortlich erscheint, vorfindet. Die französische Presse ist wahrhaft grausam gegen den Marschall O'Donnell. Vor wenigen Tagen noch war sie des Lobes voll für ihn und fast überzeugt davon, daß er ganz der Mann dazu sei, das spanische Staatsschiff glücklich in den sichern Hafen zu führen; heute behauptet sie mit einer wahrhaft kolossalen Dreistigkeit, sie habe längst gewußt und vorhergesagt, daß es so kommen werde; O'Donnell sei nicht der Herr der Lage, sondern die Lage die Herrin O'Donnells gewesen. Dem sei wie ihm wolle, mit Narvaez triumphiert der Einfluß Kaiser Napoleon's in Madrid vollkommen. In London wird man es übel vermerken; man weiß dort sehr gut, daß eine Allianz der lateinischen Rassen unter der französischen Hegemonie zu den Plänen des Kaiserreichs gehört.

Aus Paris vom 14. Okt. wird dem „Nord“ geschrieben:

„Es war am Sonntag Morgens nach der Messe, als die Königin Isabella den Marschall Narvaez zu sich rufen ließ und ihm ankündigte, daß sie ihn mit Bildung eines Kabinetts betrauen wolle. O'Donnell und dessen Amtsgenossen ließen sich nichts dergleichen träumen. Nach Narvaez' Audienz ließ die Königin O'Donnell rufen und sagte ihm, er habe einen Fuß in jeder Partei und sie alle unzufrieden gemacht; sie sei der Kämpfe müde, die sich im Kabinete bei jeder Frage erhoben, und bringe ihm hiermit seine Entlassung, so wie die seiner Kollegen. Die Königin sprach kein Bedauern aus und fand bloß gnädige Ausdrücke für Herren Rios Rosas, dessen Verdienste für die Monarchie sie bei günstiger Gelegenheit anzuerkennen geneigt sei.“

(S) Ein königl. Dekret in der heutigen „Madrider Zeitung“ stellt das Kloster der Jesuiten wieder her, das seit 1854, wo man die hochw. Patres nach den Balearen sandte, geschlossen war.

## Türkei.

Der Sultan hat die St. Annenkirche in Jerusalem und das Sanftuarium an Frankreich geschenkt; die geheiligten Gebäude stehen auf demselben Platze, auf dem sich einst das Haus der h. Anna und die Wiege der Königin des Himmels befanden. Saladin hatte eine muslimänische Schule daraus gemacht, die seit langer Zeit unbenutzt war. Nichtsdestoweniger hat der türkische Schenkungsakt die besondere Bedeutung, daß er ein in den Augen der Muselmänner fast gottesdienstliches Gebiet betrifft, an das sich die Erinnerung an einen der gefeiertsten Sultane knüpft.

Aus Konstantinopel wird deutschen Blättern geschrieben: In Hinsicht auf die Belgrader Eisen-

bahn, welche allem Anscheine nach die zweckmäßigste Verbindungslinie zwischen der türkischen Hauptstadt und der Donau herstellen würde, scheinen die Verhältnisse etwas wunderbar zu liegen. Man hat Grund zu vermuthen, daß England die Ausführung dieses, anfangs in der britischen Presse sehr unterstützten Projektes zu hintertreiben sucht, und zwar kann dieser Absicht nur die Voraussetzung unterliegen, daß Österreich durch die betreffende Bahn hier einen überwiegenden kommerziellen und vielleicht auch politischen Einfluß erlangen würde. Wie es heißt, will man von Seite Englands nur mit der Herstellung einer Bahn zwischen hier und Adrianopel sich einverstanden erklären. Dieselbe würde in die Kategorie einer inneren Linie fallen und für den europäischen, namentlich mitteleuropäischen Handel ohne großen Nutzen sein.

## Amerika.

Die letzten Berichte aus Texas erwähnen einer weitverbreiteten Verschwörung der Sklaven der Grafschaft Colorado gegen die weiße Bevölkerung. Der 7. September war der festgesetzte Tag; spät Nachts sollten die Verschworenen sich gleichzeitig erheben, in kleinen Haufen alle Häuser des Landes überfallen und alle Einwohner, mit Ausnahme der jungen Mädchen, die sie als ihre Weiber wegführen wollten, niedermetzeln. Dieses Vorhaben blieb indeß nicht unentdeckt. 200 Meger sind bereits festgenommen und eine Untersuchungs-Kommission ist niedergesetzt worden. Man fand bei den Verhafteten eine Menge Pistolen, Bowie-Messer, Flinten und Munition. Das Lösungswort war: „Nichts übrig lassen!“ Drei der Räufelührer wurden am 5. Oktober gehängt. Mehrere Mexikaner der niederen Klassen, welche in diese Sache verwickelt sind, wurden fortgejagt, und es ist ihnen verboten, die Grafschaft je wieder zu betreten.

## Asien.

„Daily News“ schreibt den Abfluß des Eisbergs nach China dem Umstande zu, daß die Unsicherheit der Personen und des Eigenthums, welche durch die dortigen weitverbreiteten Aufstände herbeigeführt wurden, die Nachfrage der Eingeborenen nach fremden Produkten gemindert habe, während die Nachfrage nach Thee und Seide bei den Europäern eher gesteigert sei; dadurch müssen letztere diese Waren, die früher zum großen Theil gegen Austausch genommen wurden, jetzt fast ausschließlich mit Dollars bezahlen. Nicht allein der anglo-indische Handel (Opium, Manufaktur-Produkte) nach China habe abgenommen, sondern eben so der allgemeine europäische und besonders noch der russische Pelzhandel. So lange die Unruhen in China dauern und die Nachfrage Europa's an Thee und Seide dieselbe bleibt, dürfe man nicht erwarten, daß der Silberabfluß nach China, welcher jetzt ein so wichtiges Element der Störung auf allen Börsen Europa's bilde, wesentlich gebremst werde. Dieß könne aber sobald nicht eintreten; in China herrsche kein bloßer Aufstand gegen die Dynastie, sondern das Land, dessen Zustände sich längst überlebt haben, befinde sich in den Wehen einer Revolution. Dieß sei aus den spärlichen Nachrichten offenbar zu schließen, welche die „Pekingische Zeitung“ nach Canton und Shanghai den Europäern überbringe.

## Tagsneuigkeiten.

— In Triest wurde den 19. Oktober Abends gegen 6 $\frac{1}{4}$  Uhr ein schönes Meteor beobachtet, welches in der Richtung von Westen nach Norden sich bewegte und nach wenigen Sekunden in mehrere hellleuchtende Stücke zersprang.

Man schreibt aus Paris: Am 8. d. ereignete sich eine schreckliche Scene in Faubourg St. Antoine. Ein Arbeiter hatte dort eine Wohnung gemiethet. Bevor der Kontrakt abgeschlossen wurde, hatte man ihn gefragt, ob er keine Kinder, keine Hunde und keine Katzen habe. Der Arbeiter, der wußte, daß die Pariser Hausbesitzer sich seit der Seltenheit der Wohnungen alle möglichen Kapriolen ihren Miethern gegenüber erlauben und oft nur Zenten ein Misl gewähren wollen, die Kinder und hundelos sind, antwortete auf alle diese Fragen mit einem energischen „Nein“, obgleich er mehrere Kinder besaß. Am 8. Abends zog der Arbeiter in seine neue Wohnung ein; aber kaum hatte er Besitz genommen, so erschien der Hausherr, der durch den Concierge von dem Dasein der Kinder Kenntniß erhalten hatte, überhäufte ihn mit den größten Schimpfwörtern und forderte ihn auf, sofort sein Haus zu verlassen. Der Arbeiter weigerte sich, diesem Verlangen zu willfahren. Die Wuth des Hausherrn kannte nun keine Grenzen mehr; er ergriff Stühle, Pakete u. dgl. und warf sie zum Fenster hinaus. Der Arbeiter verlor seinen Gleichmuth. Mit einem wilden Schrei stürzte er über den Hausherrn her, faßte ihn beim Kragen und sendete ihn den Paketen nach. Am nächsten Tage starb der Hausherr an seinen Wunden.



Der berühmte afrikanische Reisende, Dr. Da-  
vid Livingstone, ist, direkten Mittheilungen zufolge,  
am 13. August glücklich in Mauritius angelangt.  
So ist es diesem unternehmenden Gelehrten endlich  
doch gelungen, den afrikanischen Kontinent von einer  
Küste bis zur andern zu durchreisen, indem er, ab-  
gesehen von seiner im Jahre 1849 (gemeinschaftlich  
mit Oswell und Murray) gemachten Entdeckung des  
Ngami-See's und anderer Streifzüge im Innern, vom  
Kap aus gegen Norden und Westen bis Angola vor-  
gedrungen, von dort bis Sesshite zurückgegangen war  
und später die östliche Küste bei Tete und Quilmatue  
erreicht hatte. Alle diese beschwerlichen Wanderungen  
hatte der kühne Missionär aus seinen eigenen spärli-  
chen Gelde Mitteln bestritten.

Die Herren J. P. Magretti, A. Vesana und  
Brüder Calderara in Mailand haben den Herrn O.  
Osculati nach Ostindien, China und den Philippinen  
abgesendet, dort Seidenraupen samen anzuschaffen, um  
für den Fall der Noth im kommenden Frühjahr für  
die Zucht in der Lombardei versorgt zu sein. Herr  
Osculati hat sich bereits am 27. August in Triest  
mit dem Lloyd-Dampfer nach Alexandrien eingeschifft.

## Telegraphische Depeschen.

Paris 21. Okt. Einer Depesche aus Madrid  
vom 20. d. M. zufolge meldet die „Gaceta de Ma-  
drid“: eine Amnestie sei allen Denjenigen, die in  
Folge der Juliereignisse verurtheilt wurden, gewährt  
worden. Ein weiteres Dekret annullirt den auf die  
Güter der Königin Christine gelegten Sequester.

## Telegraphisch

liegen vor:

Madrid, 16. Oktober. Die „Madridische Zei-  
tung“ veröffentlicht königliche Dekrete, welche die Zu-  
sammensetzung der Verfassung von 1845 widerrufen, das  
alte Regime für die innere Verwaltung des Palastes  
herstellen und dem Episkopat die Befugnisse zurückge-  
ben, die heiligen Weihen gemäß den Bestimmungen  
des Konfessionsrats zu verleihen. Die Frauenklöster sind  
wieder zur Aufnahme von Novizen ermächtigt wor-  
den. Neue und zahlreiche Absetzungen von Gouver-  
neuren vervollständigen diese Maßregeln.

## Concert-Anzeige.

Salzbach, am 23. Oktober.

Morgen, Freitag 24. Okt.

Konzert des Komikers und Cellisten  
Herrn J. N. Köck.

Produziert im hiesigen Deutsch-Ritter-Ordens-Saale.  
Programm:

1. Quintett, von G. Onslow, vorgetragen von  
den Herren Fiby, Nedwed, Bonn, Stefan  
und dem Konzertgeber.
2. „Alcin“, Lied von Storch, gesungen von Frau  
Norsed.
3. Große Phantasie über ein Thema aus „Mo-  
bert der Teufel“ und ein Motiv von „Moli-  
que“ für das Violoncello von T. A. Kummer, vor-  
getragen von dem Konzertgeber.
4. a) „Adelaide“, von Bethoven; (gesungen v. Frn.)  
b) „Schnuscht am Rhein“ (Bielitzky).
5. „Ob's Staat bist“, von Arthur, gesprochen von  
Fräulein Völl.
6. „Winterlied“ von Küken, gesungen vom Herrn  
Gahard.
7. „Gute Nacht“, von Saphir, gesprochen vom  
Herrn Braunhofer.
8. „Steirische Konzert-Ländler“, komponirt  
und vorgetragen vom Konzertgeber.

Sämmtliche obengenannte Damen und Herren  
haben aus besonderer Gefälligkeit für den Konzertge-  
ber ihre Mitwirkung freundlichst zugesagt.

## Handels- und Geschäftsberichte.

### Wochenmarkts-Preise in Gills

am 18. Oktober 1856 in Conv.-Münze.

Der Mezen Weizen heim. 5 fl. — fr.; Korn 3 fl.  
— fr.; Gerste 3 fl.; Hafer 2 fl.; Rukuruz 3 fl.; Hirse  
2 fl. — fr.; Heiden 2 fl. 40 fr.; Erdäpfel 48 fr.;  
das Pfd. Bohnen 2 fr. 2 dl.; Linsen heim. 5 fr.;  
Erbsen heim. 5 fr.; gerollte Gerste 10 fr.; gestampfte  
Gerste 5 fr.; Hirsebrei 4 fr.; Weizengries 10 fr.;  
Reis 9 fr.; Zucker 26 fr.; Zwetschen 5 fr.; Zwiebel  
heut. 3 fr.; Rummel 10 fr.; Wachholderbeeren 3 fr.;  
Kran 5 fr.; Suppengrün 5 fr.; Mundmehl 7 fr.;  
Sammelmehl 5 fr.; Braummehl 4 fr.; Rukuruz-  
mehl 3 fr.; Rindschmalz 27 fr.; Schweinschmalz  
28 fr.; alter Speck 24 fr.; Sudsalz 5 fr. 2 dl.;  
frische Butter 23 fr.; feiner Käse 12 fr.; das  
Stück Ei 1 fr.; Limonie 3 fr.; das Pfund Rind-  
fleisch 11 fr. 2 dl.; Kalbfleisch 11 fr. 2 dl.; Olivenöl  
26 fr.; raffin. Rübsöl 20 fr.; Glas-Kerzen 24 fr.;  
graue Seife 12 fr.; die Maß alter weißer Wein

28 fr.; neuer 16 fr.; rother neuer 32 fr.; Gieger-  
Brantwein 36 fr.; ord. Bier 10 fr.; echter Wein-  
essig bester 12 fr.; mittel. 8 fr.; ord. Milch 4<sup>1</sup>/<sub>10</sub> fr.;  
die Kaster hartes 30zöll. Brennholz 6 fl. 30 fr.;  
weichs 4 fl. 30 fr.; der Mezen harte Holzkohlen  
36 fr.; weiche 20 fr.; der Zent. Steinkohlen 20 fr.;  
Heu 2 fl.; Lagerstroh 1 fl. 10 fr.; Streustroh 1 fl.;  
das Pfund Lampendocht 48 fr. (Graz, Tgsp.)

### Wochenmarkts-Preise in Marburg

am 18. Oktober 1856 in G.M.

Der Mezen Weizen 4 fl. 31 fr.; Korn 2 fl.  
38 fr.; Gerste 2 fl. 36 fr.; Hafer 1 fl. 35 fr.; Ru-  
kuruz 2 fl. 48 fr.; Hirse 2 fl. 12 fr.; Heiden 2 fl.  
36 fr.; Erdäpfel 41 fr.; das Pfund Bohnen mit 2 fr.;  
die Maß Linsen 9 fr.; Erbsen 10 fr.; 1 Maß Hir-  
senbrei 6 fr.; das Pfund Weizengries 9 fr.; Reis  
10 fr.; Zucker 26 fr.; Zwetschen 6 fr.; Zwiebel  
4 fr.; die Maß Rummel 17 fr.; das Pfd. Wachhol-  
derbeeren 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fr.; Kran 3 fr.; Suppengrün 7 fr.;  
Mundmehl 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fr.; Semmelmehl 6 fr.; Rukuruzmehl  
5 fr.; Rindschmalz 30 fr.; Schweinschmalz 26 fr.;  
Speck 23 fr.; Schmeer 22 fr.; Salz 5 fr.; frische  
Butter 22 fr.; feiner Käse 12 fr.; das Stück Ei 1 fr.;  
das Pf. Rindfleisch 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fr.; Kalbfleisch 12 fr.; junges  
Schweinsfleisch 14 fr.; Schöpfensfleisch 8 fr.; Baumöl  
28 fr.; Rübsöl 26 fr.; arg. Kerzen 26 fr.; Glas-  
kerzen 26 fr.; ord. Seife 18 fr.; die Maß alten  
Wein 28 fr.; neuer 20 fr.; Brantwein 26 fr.; Bier  
10 fr.; Weinessig 10 fr.; mittlerer 8 fr.; frische Milch  
6 fr.; abgerahmte 4 fr.; die Kaster hartes 18<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Holz  
4 fl. 12 fr.; weiches 18<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Holz 3 fl. — fr.; der Ztr.  
Heu 1 fl. 20 fr.; Lagerstroh 1 fl. 12 fr.; Streustroh  
50 fr.; der Mezen harte Holzkohlen 22 fr.; weiche  
14 fr. (Graz, Tgsp.)

Aus Untersteiermark wird über den gün-  
stigen Ausfall der Ernte berichtet, und sind dem zu-  
folge auch die Getreidepreise sehr gewichen. So  
wurde auf dem Pettau'schen Wochenmarkt Weizen für  
4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fl. und Korn für 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fl. der n.ö. Mg. feilgebo-  
ten. Preise die gewiß günstiger für den Consum ge-  
nannt werden können. Auch der Wein ist quantita-  
tiv und qualitativ dieses Jahr herrlich ausgefallen  
und fehlt es fast an Fässern, all' den Segen unter-  
zubringen. (Gr. Tgsp.)

Baja, 15. Oktober Im hiesigen Fruchtge-  
schäfte ist während der letzten Tage nichts Bemerk-  
enswerthes vorgefallen. Die Preise schwerer  
Frucht blieben den vorwöchentlichen gleich; Hafer  
hat mit 1—2 fr. angezogen. Der Umsatz bestand in  
600 M. 8spöger Weizen à 3 fl. 44 fr., 600 M.  
Halbfrucht und 800 M. Hirse zur Notiz, und  
900 M. Hafer à 1 fl. 14 — 16 fr. pr. M. Die  
Zufuhr zum heutigen Wochenmarkt war äußerst ge-  
ring, in Folge dessen man in Halbfrucht und  
Korn zu den notirten Preisen nur sehr schwer auf-  
kommen kann. Weizen 3 fl. 44 fr., Halbfrucht  
2 fl. 16—32 fr., Korn 2 fl. 24—28 fr., Gerste  
1 fl. 40—44 fr., Hirse 1 fl. 40 fr., Hafer 1 fl.  
15—17 fr. pr. M.

Aus Erlau, 12. Okt. wird geschrieben: Das  
wichtigste Tagesereigniß in unserer Stadt ist gegen-  
wärtig die Weinlese, welche in der vorigen Woche  
begonnen hat und an manchen Stellen nun bereits  
beendet ist. Der Erlauer Wein ist bekanntlich einer  
der besten in Ungarn, und der heutige dürfte insbe-  
sondere von sehr guter Qualität sein, da die in letz-  
ter Zeit anhaltende schöne Witterung auf die Reife  
der Reben vorthellhaft eingewirkt hat. Die Weinpro-  
duktion bildet einen Haupterwerbszweig der Bürger-  
schaft von Erlau, und man kann dieselbe in einem  
günstigen Jahre auf 200.000 bis 250.000 Eimer an-  
nehmen, wovon aber ein großer Theil durch fremde  
Handelsleute in die übrigen Kronländer, nach Italien  
und Deutschland ausgeführt wird.

Von der Grenze des Banates, 12. Okt.  
Unsere Weinlese ist bereits vorüber; das Ergeb-  
niß derselben übertraf in qualitativer und quantitati-  
ver Beziehung das vorjährige bei weitem. Die Ru-  
kuruzernte hat dagegen ein sehr schwaches Re-  
sultat geliefert, und es fand daher dieser Artikel auf  
unsern Plätzen noch vor kurzer Zeit raschen Absatz,  
weil viele Produzenten für ihren Bedarf kauften.  
Dessenungeachtet haben sich die Preise in Folge der  
ungewöhnlich starken Zufuhren in Pécsefa gedrückt,  
und man zahlte für neue Ware in Kolben 48 fr. pr.  
M. Kernware ist auf Frühjahrslieferung à 2 fl. per  
Kassa ausbezogen, ohne viel Käufer zu finden, weil  
man bei dem herrschenden Geldmangel noch billiger  
anzukommen hofft. Das Fallen aller Getreidegattun-  
gen auf den obern Handelsplätzen übt auch auf un-  
sern Plätzen mehr und mehr eine Rückwirkung. Für  
Weizen, mittlere Gattung, besteht zur Zeit wenig  
Frage, für schwere Ware zeigt sich wohl etwas mehr  
Begehr, doch ist trogdem der Preis von 3<sup>3</sup>/<sub>4</sub>—4 fl.  
mehr nur nominell. Halbfrucht und Korn sind  
in namhaften Partien vertreten, werden aber gar  
nicht gekauft, obwohl die Angebote sich bis auf 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>

—3 fl. für erstere, und 2—3<sup>1</sup>/<sub>10</sub> fl. für letzteres her-  
abgedrückt haben. Gerste ist in großen Massen am  
Lager, und wird stark offerirt. Die Käufer sind je-  
doch sehr zurückhaltend, und der Preis ist seit der  
Vorwoche um 12 fr. pr. M. gewichen. Hafer flau,  
mit 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fl. ausbezogen, ohne Käufer zu finden.

Kaab, 15. Oktober. In den Geschäftsverhält-  
nissen ist seit meinem letzten Berichte keine wesentliche  
Veränderung eingetreten; die Stagnation im Frucht-  
handel hält fortwährend an, und die notirten  
Preise sind in Anbetracht des sehr beschränkten Ver-  
kehrs zum Theil nur als nominell zu betrachten.  
Weizen, Bacter, findet bloß für den örtlichen Be-  
darf Abnahme, in banater und hiesiger Ware gar  
kein Geschäft. Brotfrucht erfuhr, in Folge der  
billigen Kornverkäufe in Wien, einen Abschlag von  
12 fr. pr. M. Gerste und Hirse gänzlich vernach-  
lässigt. Rukuruz ist, bei mäßigem Verkehr, zu  
abermals ermäßigten Preisen stark offerirt. Der Ab-  
satz in Hafer an Lieferanten geht zu gebesserten  
Preisen gut von Statten. Wir notiren: Weizen,  
neuer Bacter 81—84 Pfd. 3 fl. 42 fr.—4 fl. 6 fr.,  
ungar. 84—88 Pfd. 4 fl. — 4 fl. 48 fr., Halb-  
frucht 75—78 Pfd. 2 fl. 36 fr.—3 fl. 6 fr., Korn  
76—81 Pfd. 2 fl. 42 fr.—3 fl. 6 fr., Rukuruz  
81—84 Pfd. 2 fl. 6—18 fr., Hirse 1 fl. 42 fr.—  
2 fl., Gerste, bräunliche 67—70 Pfd. 2 fl. 24—  
42 fr., alte Bacter 1 fl. 42—54 fr., Hafer 44—  
48 Pfd. 1 fl. 24—30 fr. pr. M. Wasserstand  
niedrig; Fracht nach Bielefeld 6—9 fr. pr. M.  
(Pesther Lloyd.)

Pesth, 18. Okt. Witterung schön, Wasserstand  
unverändert.

In Getreide war das Geschäft auch in den  
verfloßenen acht Tagen sehr stille. Von Weizen  
wurden nicht über 10.000 M., meist für den Plag-  
konsum und nur 3000 M. für ein Wiener Kunstmül-  
lenetablisement begeben. Die Preise erhielten sich  
im Vergleiche zu denen der Vorwoche ziemlich unver-  
ändert. Von Korn fanden einige Pöstchen zur Del-  
fung von Lieferungsverbindlichkeiten zur Notiz Ab-  
nahme. Rukuruz, wovon bloß Einiges an Vor-  
stehewiehändler abging, erfuhr einen Preisrückgang;  
dagegen hat Hafer, bei mangelnden Vorräthen, um  
einige Kreuzer aufgeschlagen. Von rother Hirse,  
neuer Ware, wurden 1500 M. à 2 fl. 24 fr. ab  
Bahnhof für den Export gekauft.

Von Rübsöl sind im Laufe d. W. circa 2500  
Ztr. begeben worden. Der Preis stellte sich Anfangs  
pr. Oktober auf 27<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fl. und stieg dann successive auf  
27<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 27<sup>3</sup>/<sub>4</sub>, 28, 28<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fl., und gegen Ende der  
Woche wurden circa 1400 Ztr. pr. Nov.-Dez. à  
28<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fl. pr. Ztr. geschlossen.

In Rübsamen kam, weil die Eigner in Folge  
der steigenden Tendenz der Rübsölpreise höhere Forde-  
rungen stellten, kein Geschäft zu Stande.

Vorstehewiehmarkt. Vom 15. Sept. bis  
15 d. wurden circa 3800 Stachelschweine à 13<sup>1</sup>/<sub>2</sub>  
—14<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fr., und circa 2600 Wagoner à 15—16 fr.  
pr. Pfd. aus dem Markte genommen. Ober- und  
Ausländer kauften in den letzten vierzehn Tagen we-  
niger als gewöhnlich, weil sich das Geschäft sowohl  
in Wien, als auch im Auslande etwas flauer gestal-  
tet hat.

Fettwaren ergeben anhaltend ein flanes Ge-  
schäft. Von Unschlitt ist nur wenig, theils auf  
Spekulation, theils für den hiesigen Bedarf, umge-  
setzt worden, Wammen à 29—29<sup>1</sup>/<sub>4</sub> fl., russisches à  
32—32<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fl., Kern- à 33<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—34 fl. pr. Ztr.  
Schweinefett wird mehr nur nominell notirt;  
hiesige 32<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—33 fl., Landware 30<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—31<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fl., ser-  
bische in Transf., genießbare 29<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—30 fl., ungenieß-  
bare 27 fl. pr. Ztr. Speck bei abnehmenden Vorrä-  
then preis haltend; schwere Ware 33—35 fl., leichte  
31—32 fl., geräucherte 34—35 fl. Schmeer 32—  
34 fl. pr. Ztr.

Zwetschen, türk. in Transf. Es sind in  
dieser Woche circa 4000 Ztr. angelangt, und unge-  
fähr 2000 Ztr. zu ermäßigten Preisen à 10—10<sup>1</sup>/<sub>4</sub>  
fl. pr. Ztr. für den Export begeben worden. In den  
letzten Tagen stellten die Eigner zwar wieder höhere  
Forderungen, die indessen bis jetzt nicht bewilligt  
wurden.

Von Potasche sind einige hundert Ztr., weiße  
à 18<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—19<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fl., blaustich à 17<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—18 fl., blaue  
à 15—16 fl. pr. Ztr. umgesetzt worden.

Knoppern ohne Geschäft. Die Vorräthe sind  
ohne Belang, doch langen neue Zufuhren allmä-  
lig an.

Honig, fortwährend zugeführt, ist sowohl in  
geläuterter als auch roher Ware à 19—20 fl. per  
Ztr. erhältlich.

Wachs preis haltend, 92—93 fl. pr. Ztr.

Haus, Apathiner. Der Geschäftsverkehr in  
diesem Artikel, bei unveränderten Preisen, ein reger.  
Es wurden in dieser Woche mehrere nicht unbedeu-  
tende Partien exportirt, und auch für den Plagkon-  
sum zeigte sich vermehrte Thätigkeit. (P. Wd.)



